

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Postzeitungspreisliste No. 1758.

Druck und Verlag von H. Müller-Bochum, Johannerstr. No. 22.
Für die Redaktion im Sinne des Pressegesetzes verantwortlich Franz Polorny-Bochum; mit H. gezeichnete Artikel verantwortet Otto Hue-Essen.

Anzeigen kosten die fünfgepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf.
Bei 6maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.
12 : 88 1/2
30 : 50

Abonnementspreis für Bergleute 40 Pf. pro Monat; 1,20 Mk. pro Quartal frei ins Haus.
Durch die Post bezogen pro Monat 1,50 Mk. pro Quartal 4,50 Mk. Einzelne Nummern kosten 1,- Mk

An gewisse Kette.

Wald ist der Jagd, an dem es gilt
zu wahren unsere Rechte —
Jag' einmal, daß ihr Männer seid,
zu lange war' ihr Anechte. —

Zu lange hab' ihr nur genickt,
zu lange nur geschwiegen —
Ihr spieltet stets den Fribolin *) —
Wir mußten unterliegen.

Zeit ist es, hohe Zeit für wahr,
daß ihr den Rücken sähet —
Seid ihr doch nicht zum Herrendienst
als Aelste gewählt.

Seig' einmal, daß ihr es verfehlt,
schwer mag es euch ja scheinen —
zu nickten nicht, zu schweigen nicht,
Kein, kräftig zu verneinen. —

Ihr wißt, was auf dem Spiele steht,
Kein' uns're Jammerlage —
Wird's besser nicht, soll's bleiben so!
Es ist dies keine Frage. —

Ein Tropf, ein Blöder Thor mag sich
am Linsenmus berauschen —
Wir wollen keinen schlechten Rost
für'n schlechtern noch vertauschen. —

Klag' nicht um den Statutenwurf,
Ihr bring' uns nur zum Lachen —
Wird's besser nicht, soll's bleiben so:
Ihr soll't nichts schlechter machen! —

*) Ein guter Anecht war Fribolin u. j. w. Schiller.

h. Aus Niederschlesien.

Wie der Geschäftsbericht des Vereins für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens selbst zugibt, war die Lage der niederschlesischen Kohlenindustrie im Jahre 1897 eine sehr gute. Die Gruben waren vollauf beschäftigt, einige Werke konnten nicht einmal alle Nachfrager befriedigen. Auch die Ueberschwemmungen thaten der Förderung Abbruch.

Gefördert wurden im Revier (Regierungsbezirke Breslau und Siegnitz) an Steinkohlen 4 147 039 tons, gegen 4 065 749 tons im Jahre 1896. Durchschnittlich wurde für die Tonne erzielt 7,02 Mk. (1896: 6,96 Mk.); der Kohlenpreis stieg also, wenn auch nicht bedeutend. Angebild ist die Tagesleistung des Arbeiters gefallen! Aber die Herren Statistiker in Niederschlesien ahmen ihren Kollegen im Ruhrbezirk nach: Sämtliche Arbeiter werden auf die Kohlenförderung berechnet, Koks, Theer, Ammoniak u. machen die Feinzelmännchen fertig. Wenn diese Produktmenge resp. ihr Werth auch bei der Berechnung der Arbeiterleistung in Betracht gezogen wäre, dann würde nicht ein Fallen, sondern ein Steigen der Leistung konstatairt.

An Koks wurden aus 799 Deisen (11 mehr wie 1896) gewonnen 424 385 tons, gegen 443 361 tons im Vorjahr. Außerdem wurde noch erzeugt Ammoniak im Werthe von 195 565 Mk., Theer für 127 877 Mk., Theerpech für 8092 Mk.

Arbeiter waren 1897 im Bergwerksbetrieb Niederschlesiens 18 846 thätig, 442 mehr wie im Vorjahr; davon waren 1,4 Prozent Frauen und Mädchen. Ueber die Löhne dieser Belegschaft gibt die „Zeitschrift für Bergbau, Salinen- und Hüttenkunde“ folgende Auskunft. Es verdienen pro Schicht (in Mark):

Hauer und Schleppler		Sonstige unterirdische Arbeiter		Uebertagsarbeiter	
1896	1897	1896	1897	1896	1897
2,68	2,80	2,60	2,70	2,24	2,31
Jugendl. männliche Arbeiter		Weibliche Arbeiter			
1896	1897	1896	1897		
0,95	0,99	1,25	1,26		

Dies sind Durchschnittslöhne für 10—12stündige schwere Arbeit. Der Bericht des bergbaulichen Vereins zeigt nicht hervorzuheben, daß die Löhne seit 1889 um 20—30 Prozent gestiegen sind. Bismarck Prozent mehr Arbeitskraft seit jener Zeit verlangt wurde, das sagen die Herren aber nicht. Wir nehmen an, daß den Besitzern der Gruben die Löhne selbst erschrecklich niedrig vorkamen, und um sich zu recht fertigen, gaben sie schnell die Lohnsteigerung seit 1889 an. Den Senten ist zu rathen, Lohnstabellen aus dem vorigen Jahrhundert auszugraben, mit diesen läßt sich die glänzende Bezahlung der heutigen Arbeiter noch besser beweisen.

Die Thatsache steht amlich fest, daß in Niederschlesien der durchschnittliche Lohn der ersten Arbeiterklasse nicht einmal 3 Mk. pro Tag erzielt. Und diese einzige Thatsache spricht Bände!

Es ist aber nicht genug, wenn die Grubenbesitzer die gute Bezahlung der Arbeiter betonen, nein, bitter wird geklagt über die Begehrlichkeit der Arbeiter. Die achtstündige Schicht wollten die frechen Bergleute endlich haben. Fronte des Schicksals will es, daß in dem Bericht des Unternehmerverbandes die — christlichen Bergleute verantwortlich gemacht werden für die Verheerung der Massen!

Anschließend an die Bewegung der christlichen Bergleute in Westfalen hätten die „sozialdemokratischen“ Verbände die Forderung des Achtstundentages erhoben. Die Grubenverwaltungen haben dann in den Ausschüssen „erklärt“, daß die Achtstundenschicht nicht eingeführt werden könne. Dieses „Erklären“ bestand bekanntlich darin, daß man die gewählten Vertrauensleute der Arbeiter maßregelte, um die Bewegung zu ersticken.

Neberstunden sollen nach dem Unternehmerbericht im Herbst und Winter fast überall nicht verfahren sein, weil die Belegschaften keinen Geschmack an den Beischichten hatten. „Fast überall“ ist aber sicher nicht ernst zu nehmen; die niederschlesischen Grubenbesitzer sind dafür bekannt, daß sie sich blutwenig um die Neigungen der Arbeiter kümmern. Um den so sehr humanen Unternehmern zu entgegen, sind allein in dem letzten Jahr viele Hundert Niederschlesier ausgewandert. Wie schön ist doch das Ländchen des Rübbezah! Aber dem Arbeitsmann geht in strenger, körpergerüttender Arbeit der Sinn für seine herrliche Heimath verloren; er greift zum Wanderstab, um fern von Weib und Kind bessere Verhältnisse zu suchen.

Auf dem christlichen Bergmannstag (Januar/Februar 1897) zu Bochum war bekanntlich auch der „reichstreue“ Wetteraufseher Schmidt-Hermsdorf anwesend. So jahm die Reden dort waren, den Reichstreuen resp. ihren Protektoren und Leitern waren sie doch noch zu „hekerisch“. Der Anschluß der „reichstreuen“ Niederschlesier an den Gewerksverein unterblieb also auf Befehl der Herren Ritter und Genossen.

Daß die schlesischen Bergleute aber einer gründlichen Reform ihrer Arbeitsverhältnisse bedürfen, zeigt neben der Lohn- die Unfallstatistik. Nach den neuesten Aufstellungen ereigneten sich im schlesischen Bergbau (Oberbergamt Breslau) pro 1897: 183 tödtliche Unfälle! 2168 Arbeiter erlitten so schwere Verletzungen, daß sie länger als 4 Wochen arbeitsunfähig waren! 23 von 1000 Arbeitern wurden also schwer verletzt! Im Steinkohlenbergbau wurden von 1000 Mann Belegschaft 2,183 getödtet!

Für 1896 betrug die Zahl der im Oberbergamtsbezirk Breslau im Beruf getödteten Steinkohlenbergleute 246; das Unglück von Kleophas (104 Tödtete) ließ die Ziffer so anschwellen. 1897 ist im Breslauer Oberbergamt kein Massenunglück vorgekommen und dennoch wurden 169 Steinkohlenbergleute getödtet. Ziehen wir die Tödteten von Kleophas von der Unfallziffer des Jahres 1896 ab, so bleiben uns für diesen Zeitraum als Normalziffer 142 Bergmannstode. So berechnet, betrug die tödtliche Unfallziffer im Steinkohlenbergbau Schlesiens (ohne Massenunglück): 1896: 1,90 pro 1000, 1897: 2,183 pro 1000! Das Leben der schlesischen Bergleute schwebt also in immer größerer Gefahr! Immer mehr Opfer erfordert die Tiefe, größer wird die Zahl der getödteten und verkrüppelten Bergleute!

Wie sollte es erst aussehen, wenn die gehäßten „H-er“ nicht wären! Ohne uns, ohne den Verband und seine Zeitung fänden die schlesischen Bergleute schußlos da. Was auf den guten Willen der Werkbesitzer zu geben ist, wissen wir längst. Die Forderung des Achtstundentages wurde von uns vornehmlich begründet mit dem Hinweis auf die steigende Unfallziffer. Der in 10—12stündiger Arbeit abgepasste Bergmann ist eine große Gefahr für sein und seiner Kameraden Leben. Stumpf sinnig wählt er im Erdenhohle, es ist ihm schließlich fast gleich, ob die Katastrophe kommt oder nicht; seine Geistesthätigkeit stockt, wie ein Thier verrichtet er mechanisch seine Arbeit — der Tod überrascht ihn, ja er löst manchen armen Teufel von einem Dasein, dessen Annehmlichkeiten verschwinden gegen die zu erduldenen Drangsale.

Ohne den Verband, ohne seine den Geist anregende, zum Denken erziehende Agitation für völligen Bergmannsschutz wären wir verloren. Wir sind noch nicht so stark, um ein gewichtiges Wortlein mitreden zu können. Aber so einflußreich sind wir doch schon, daß man die größten Verstöße gegen Gesetz und gute Sitte ganz unterläßt, oder sie den „Hegern“ verbirgt. An kleinen und nicht kleinen Umgehungen und Uebertretungen der bergpolizeilichen Vorschriften u. haben die Niederschlesier bekanntlich keinen Mangel. In der „Berg- und Hüttenarbeiterzeitung“ haben wir sehr oft schon jene Wunden gezeigt, deshalb lieben uns auch die Werkbesitzer so inniglich.

Wieder und nochmals wieder sei es dem Bergmann gesagt: Sein bester Schutz ist der Verband! Stärken wir unsere Organisation, dann kräftigen wir jeden Einzelnen. Als geschäftliches Glied des Ganzen ist der einzelne Kamerad befähigt, bessere Lebensverhältnisse zu fordern. Sind wir stark geworden, dann bewilligt man uns auch unsere Forderungen. Mit der Lohnfrage hängt die Unfallstatistik eng zusammen. Sorgen wir für besseres Gedinge, dann heßt sich der Kamerad nicht so ab, daß ihm der Sinn für die ihn umgebenden Gefahren schwindet. Die Bergmannsleiter sind dann besser geschätzt. Was dann noch fehlt, müssen die von uns fortgesetzt geforderten Inspektoren aus den Reihen der Arbeiter abändern.

Unermüdlich müssen wir agitiren. Kein Mann darf uns fern sehen, dann sind wir unüberwindlich.

Aus dem Braunschweiger Kohlenrevier.

h. Ein weiterer Fragebogen giebt Aufschluß über Grube Prinz Wilhelm bei Frelstedt. Hier ist die Behandlung der Arbeiter „leiblich“, Fahr- und Fördererfahrt ist gut. Was die Nebenstrecke anlangt, so sind diese nur theilweise im guten Zustand; die älteren Anlagen sind sehr reparaturbedürftig. Im ersten Abban liegen Schienen und Platten gut, im zweiten quillt

das Gebirge derart, daß kein ordentliches Legen von Schienen möglich ist. Die Schlepp- und Bremsberge sind gut, dagegen wird geklagt über den Wetterzug. Derselbe ist für so Leute Aufschlüsse zu schwach. Mit Ein- und Ausfahrt dauert die Schichtzeit 10 Stunden, während dieser Zeit muß vor Bruch ein Häuer bis zu 60 Wagen a 6 Hektoliter schaffen. Der Lohn ist sehr „ungleich“, bestimmte Angaben sind nicht gemacht. Wetter wird mitgetheilt, daß im Allgemeinen die Sicherheitsmaßregeln gut befolgt würden, doch müssen es immer die Arbeiter sein, die für Sicherung ihres Lebens sorgen. Es sei daher den Kameraden das Erwerben guter praktischer Kenntnisse zu empfehlen. — Allen Ansichten nach kann „Prinz Wilhelm“ zu den besten Werken gerechnet werden.

Dagegen sieht es anders aus auf Grube „Emma“ bei Barmte. Die Arbeiter werden hier „nicht vom besten behandelt.“ Die Hauptstrecken sind furchtbar naß und das Holz sieht sehr mangelhaft. Ueber unzulässiges Liegen der Platten und Schienen und „sehr mangelhafte“ Brems- und Schlepplberge wird bitter geklagt. Von der Wetterführung wird gesagt, sie sei „stellenweise schlecht.“ Für einen Lohn von 3 Mark fördert der Mann pro Schicht 30—40 Wagen, die früher 5, heute 6 Hektoliter fassen. Das Holz in den Nebenstrecken ist vielfach faul, die Wagen fallen um, es ist also große Gefahr für das Bergmannsleben vorhanden. Dieser Ausfüller des Fragebogens wähnt auch das Fehlen von Aborts und Waschkäufen. Aus der beigelegten Bemerkung ist zu ersehen, daß dieser Mangel schmerzhaft empfunden wird. — Wie uns Kamerad Burghardt-Helmstedt noch nebenbei mittheilt, klagen die Leute von „Emma“ sehr über schlechte Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Die Abhekeret ist sehr groß, sobald dann ein halbwegs anständiger Lohn verbietet ist, reduziert man das Gedinge. —

Vom „Nordtschacht“ theilt man mit, daß die Arbeiter „so ziemlich“ behandelt werden. Der alte Förder- und Fahrtschacht ist im gefahrvollen Zustand, ein neuer ist noch nicht im Betrieb. Auch hier klagt man über die große Naße der Hauptstrecken. Schienen und Platten liegen sehr schlecht, „zum Todquäl der Arbeiter.“ Die Brems- und Schlepplberge lassen viel zu wünschen übrig. Vor Ort müssen 25, vor Bruch 50 Wagen a 6 Hektoliter gefördert werden pro 10stündige Schicht; dafür erhält der Mann einen Lohn von 3 Mark. Wegen Ueberanstrengung kann nicht nach Vorschrift gearbeitet werden, das Holz in den Nebenstrecken steht schlecht, daher ist es hier sehr gefährlich. Ueberhaupt wird vom „Nordtschacht“ über die Abhebung der Arbeiter geklagt; dieses wird sogar mehrmals besonders hervorgehoben.

Zum Schluß wird uns noch von der im Abteufen begriffenen Kaligrube „Burchard“ bei Bahndorf berichtet, daß die dortigen Beamten ein verderbliches Prämiensystem einführen. Für jedes Bohrloch (1,25—1,50 Meter tief) geben sie dem Bohrer 25 Pf. Prämie. Nun will jeder „der Beste“ sein; am Schluß lacht das Kapital, denn es wird dem dummen Arbeiter so einen Lohn setzen, daß „der Beste“ froh ist, so viel zu verdienen wie heute „der Schlechteste.“ Die thörichtesten Arbeiter werden leider nicht alle. —

Betrachten wir uns nun die Resultate der von den braunschweigischen Verbandskameraden veranstalteten Umfrage. Das ganze Bild des Bergmannslebens schaut uns aus den Fragebogen entgegen. Grobe, zum Theil unanständige Behandlung, sogar mit Hohn werden die Knappen überschüttet. Das ist die Achtung, die dem Arbeitskleide gezollt wird. Die Hand, welche alle Rechtsthümer schafft, ist eine mißachtete. Derjenige Beamte der diese Mißachtung am besten ausdrückt, d. h. am schneidigsten ist, wird vom Kapital am höchsten geschätzt.

Ehe die Kameraden ihre schwere Arbeit beginnen, müssen sie vielfach erst einen sehr gefährlichen Weg gehen. Schächte und Strecken sind in lebensgefährlichen Zustand, Wasser sorgt für Abkühlung der im Schweiß gebadeten Arbeiter, gesundheitslich und sehr schädlich. Vor ihrer Arbeitsstelle stehen die Kameraden in fester Lebensgefahr, die Sicherheitsvorschriften können nicht befolgt werden, der Antreiber steht hinter der Kameradschaft. Da heißt es schaffen, damit die Wagenzahl voll wird, an Stützen, Zimmern, Verbauen usw. ist nicht zu denken. Es ist wenn der Raubbau auf Menschenleben sein Opfer fordert, dann geht es mit fieberhafter Eile an die Instandsetzung der Banne. Wenn auch damit der Brunnen zugebaut wird, nachdem das Kind erkrankt, schadet nichts, der untertugendende Beamte der Bergbehörde findet aber alles „in schönster Ordnung“. Das Journal wird geschrieben: Der Unfall geschah jedenfalls durch eigene Schuld des Verletzten oder Getödteten. Später, in den amtlichen Nachweisen der Berufsgenossenschaft werden dann so und so viel Prozent der Unfälle dem „eigenen Verschulden des Verletzten oder seiner Mitarbeiter“ gut geschrieben. Die Arbeiter sind noch nicht übel genug daran, indem sie ständig in großer Lebensgefahr ihre Großgötter verdienen müssen, nein, werden sie eine Beute der Abhebung, dann wüßte man ihnen noch den Vorwurf: Du selbst warst der Schuldige! In's Grab hinein.

Für welchen Jammerlohn muß der Bergmann doch sein Leben auf's Spiel setzen? Im Braunschweiger Lande gilt als „Normallohn“ ein Tagesverdienst von 3 Mk.! Solchen Lohn erhält der Knappe für sein mühseliges, gefahrvolles Arbeiten. Wie sind doch Mische, die Preise der Lebensmittel so theuer! Niemand braucht den Kameraden das Sparen zu empfehlen, sparen muß die Hauswirthin schon von selbst, will sie sich etwas mit ihrer Familie durchs Leben schlagen. Es kann hier überhaupt nicht mehr von einem Sparen die Rede sein, hier wird entbehrt, sehr oft sogar kümmerlich geduldet! Die Mahlgelten, welche der von seiner Arbeit zurückkehrende müde Knappe einnimmt, wird in „besseren Kreisen“ wahrhaftig nicht genossen. Was an den Tischen der glücklichen Besitzenden überflüssig abgetragen wird, genügt vollauf, um den begehrteten Arbeiter zufrieden zu stellen. Und dabei bedenke man, daß der Darbende, der Entbehrende ein körperliches Bedürfnis, ein wohlverordnetes Recht auf gute Nahrung, gute Kleidung, gute Wohnung hat, während das Recht des nichtstreuenden Arbeit-

1895 1896 1897
154 702 161 870 176 101
Die Verteilung dieser Arbeiterjahre 1887 auf die einzelnen Bergreviere ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

Revier	Zahl der Kohlenbecken	Beleg-schaft
Neveler Obnabrück	6	1567
* " " "	9	16201
* " " "	10	11828
* " " "	10	11851
* " " "	15	11143
* " " "	14	9323
* " " "	19	8804
* " " "	11	9394
* " " "	6	9872
* " " "	7	12691
* " " "	6	13335
* " " "	6	11408
* " " "	5	10581
* " " "	8	14169
* " " "	11	7446
* " " "	13	1970
* " " "	13	14518

Diese Reviere hatten 1897 eine Förderung von rund 48 242 000 Tonnen. Die bekrenzten Reviere sind die jüngeren Datums, große Becken mit starker Förderung. Hierin geht der Bezug aus Ostböhmen, Böhmen, Galizien etc. der im Jahre 1897 immerhin 20 000 Köpfe (darunter auch Fabrikarbeiter) betragen hat. In diesen neuen Gebieten ist der Wechsel sehr stark, die Lage der Arbeiter sehr schlecht (Kolonien, Schlafhäuser etc.) während in den Revieren älteren Datums die Bergleute noch recht zufrieden sind. In den jüngeren Revieren herrscht im hohen Grade polnisches Element.

Soziale Rechtsprechung und Arbeiter-Versicherung.

Zwei beachtliche Urtheile des preussischen Kammergerichts bezüglich Auslegung des Vereinsgesetzes veröffentlicht die Deutsche Juristen-Ztg. Das erste Urtheil betrifft die nach § 2 des preussischen Vereinsgesetzes den Vereinsvorsitzenden obliegende Verpflichtung, der Polizeibehörde auf Erfordern jede auf die Statuten und das Mitgliederverzeichnis bezügliche Auskunft zu erteilen. Ein Angeklagter hatte nun die von der Polizei wiederholt verlangte Auskunft über die Wohnung einzelner Mitglieder wahrheitsgemäß dahin beantwortet, daß ihm die Wohnungen unbekannt seien. Das Kammergericht hat entschieden, daß diese wahrheitsgemäße Auskunft genügen müsse. Es kann dem Vorstande nicht zugemuthet werden, wenn ihm selbst die Wohnungen der Vereinsmitglieder unbekannt sind, Ermittlungen anzustellen, lediglich um die von der Polizeibehörde erforderte Auskunft zu können. Ebenso ist nicht anzunehmen, daß dem Angeklagten deshalb, weil er beim Eintritt der Mitglieder in den Verein sich nach der Wohnung derselben zu erkundigen unterlassen hat, eine strafbare Fahrlässigkeit zur Last fällt. — Das zweite Erkenntnis befaßt: Ob einem Verein die Eigenschaft eines politischen betömbt, hat das Gericht selbstständig zu prüfen, ohne an die Ansicht der Polizeibehörde gebunden zu sein. Versammlungen eines politischen Vereins unterliegen nach § 1 des Vereinsgesetzes nur dann der Anzeigepflicht, wenn in ihnen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen. Auch von einem politischen Verein können sehr wohl Versammlungen abgehalten werden, in denen öffentliche Angelegenheiten nicht erörtert oder beraten werden sollen, z. B. Versammlungen zu gesellschaftlichen oder rein geschäftlichen Zwecken. Diese bedürfen der Anzeige nicht.

Verbandsnachrichten.

Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß alle Beschwerden nicht an den Vorstand selber zu richten sind, sondern nur an den Vorsitzenden des Kontrollausschusses **H. Hausmann, Eichlinghofen**. Wir bitten dieses zu beachten.

Die Notiz in der vor. Bekanntmachung, wonach die Broschüre vom Dortmund Kongress gratis verabfolgt werden sollte, entsprang einem früheren Beschlusse, welcher aber in Rücksicht auf die hohen Kosten welche die ca. 70 Seiten umfassende Broschüre verursacht, in der letzten Vorstandssitzung aufgehoben ist. Die Broschüre wird an die Verbandsmitglieder für 10 Pf. pro Exemplar abgegeben. Für Nichtmitglieder ist der Preis 30 Pf.

Wir erlauben die Vertrauensleute in betr. der Statutenbücher Rücksicht zu nehmen. Alle sollen nicht mehr versandt werden, und die neuen sind noch nicht fertig.

Für den Monat April sandten Gelder ein für den Verband:

- Altwaasser 72,24 Mk., Altsteden 32,60, Alteneffen 43,50, Aplerbeckermarkt 13,30, Altendorf (Ruhr) 14,40, Altendorf (Mh.) 6,80, Ahenndorf 15,—, Altenwald 4,—, Bärenndorf 3,90, Bochum I 26,90, Bochum II 9,—, Bommern 9,60, Deuthen 8,70, Bradel 24,25, Braubauerstraße 11,—, Brechten 24,50, Bruch 43,20, Camen 25,—, Dahlhausen I 16,30, Dahlhausen II 26,10, Dellmigg-Holte 9,—, Dortmund 232,16, Dorstfeld 10,—, Dümpten 31,80, Damm 3,—, Eichlinghofen 50,—, Ewing 46,50, Essen 8,80, Eichholz 24,30, Esborn 8,40, Egehof 228,—, Felhammer 108,20, Fulcrum 18,—, Gelsenkirchen 27,50, Gladbeck 13,—, Gröben 19,50, Ginnigfeld 7,90, Gersdorf 50,35, Hamme 39,60, Haarzopf 10,40, Hattlingen 2,70, Hoffbe 4,50, Helmstedt 45,20, Hönge 2,—, Höchsten 14,—, Hiltrop-Gerthe 3,—, Horstermark 10,30, Hertenfeldt 3,—, Hohenmörsen 58,80, Homberg 7,—, Hombruch 33,10, Hückarde 13,40, Kalkenhardt 10,—, Krude 19,20, Köpfe 22,40, Kley 18,90, Landskrone 7,—, Langendreer 46,20, Linden 3,10, Liebenndorf 4,—, Lütgendortmund 27,—, Leopoldshall 13,80, Lotz 7,10, Marten 46,—, Meibitz 47,90, Marzdorf 19,—, Ne-Salzbrenn 35,—, Neu-Glashütte 3,60, Niebüll 70,80, D-Hermisdorf 58,60, D-Waldenburg 41,12, Döpel 40,—, Pilschendorf 5,—, Prontze 7,50, R.-Wümme 13,30, Querenburg 18,80, Riemle 10,50, Rothenbach 10,—, Schalte 24,60, Schüttelf 15,10, Staßfurt 72,—, Stepel 17,60, Schwarzwalbau 16,—, Sölderholz 8,70, Taucha 8,—, Teuchern 25,—, Unter-Werchen 13,—, Vormholz 78,40, Waldenburg 118,60, Wartenfeld 30,—, Wanne 18,80, Werden 47,80, Westfalen 30,—, Wintersdorf 30,—, Zwidau 40,—, Summa 2803,12.

Die Abrechnung ist nicht so ausgeführt wie sie sein soll, denn mehr als ein Drittel der Zahlstellen haben gar nicht abgerechnet; eine große Zahl hat kaum die Hälfte der einzuschickenden Gelder eingeschickt. Hauptächlich sind die Zahlstellen im Ruhrgebiet sehr nachlässig in der Abrechnung gewesen. Kameraden! es werden immer größere Ansprüche an uns gestellt. Um den

gerechten Wünschen der Kameraden aber entgegen kommen zu können, müssen wir doch die einzelnen Zahlstellen eruchen, voll und ganz ihren Verpflichtungen nach zu kommen. Für diesmal nehmen wir von einer Veröffentlichung der Restantenliste Abstand, wird aber nächstens vom nächsten Monat ab geschehen müssen. Kameraden! im Interesse einer ordentlichen Geschäftsführung muß auf die pünktlichste Ordnung gehalten werden. So kann es unmöglich weiter gehen.

Versammlungsübersicht im Monat März. Nieder-Sprockhövel 19,30. Vormholz-Durchholz 16,10. Langendreer 1,50. Vormholz 3,70. Schanze 4,20. Südlerberg 8,—. Wehrich 8,40. Lünen 10,50. Heven 6,—.

Versammlungsübersicht im Monat April. Eichlinghofen 9,20. N. Stüter 5,20. Eichholz 8,70. Langendreerholz 9,90. Hiltrop-Gerthe 1,50. Rüdinhagen 8,30. Dellmigg-Holte 5,20. Lütgendortmund 6,80. Aplerbeck 3,40. Vormholz 16,20. N. Stüter 11,80.

Kongressbeiträge. Querenburg 2,60. Hattlingen 4,90. Stoppenberg 2,60. Wredensfeld 11,90. Wanne 7,50. Eichholz 13,20. Bradel 7,—. Gelsenkirchen 4,65. Dümpten 5,—. Altenndorf, Ruhr 2,40. Baer 1,—. Neudorf 8,60.

Festübersicht Eichlinghofen 41,30.
Diverse Einnahme. A. B., Dahlhausen 4,70. S. R., Linden 4,—. L. L., Hordel 1,—. D., Neudorf —,50.

Für Streitende am Riesberg gingen weiter ein: Höchsten 3,—. Magdeburger-Gesetz Agitations-Komitee 20,—. G., Eichlinghofen 8,—. St., Werden 75,—.

Alle Gelder sind jetzt zu senden an die Adresse:

Wilhelm Schürholt, Bochum, Johannerstr. 22.

Um Beachtung dieser Mittheilung bitten wir im Interesse einer geordneten Geschäftsführung.

Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß Versammlungsanzeigen und Bestellungen von Hauptzetteln nur dann berücksichtigt werden, wenn der Vertrauensmann unterzeichnet.

Der Vorstand.
S. A.: H. Müller.

Oberstleuten. (Zur Beachtung.) Es ist wiederholt vor- gekommen, daß von den Einzelmitgliedern die Beiträge gezahlt worden sind, ohne durch Marken die Zahlung sich quittieren zu lassen. So mache die Mitglieder darauf aufmerksam, daß nur diejenigen Kameraden berechtigt sind, Beiträge zu erheben, welche Marken und Legitimation besitzen.

Eduard Zuster,
Beuthen D. S., Kludowigerstraße 10.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Bochum. Die Knappschaftsältestenversammlung, welche am Sonntag, den 8. Mai bei Wenne tagte, war von 106 Ältesten besucht. Nach einem Referate des Ältesten Maix, folgte eine lebhafteste Auseinandersetzung zwischen Vertretern der sogenannten oppositonen und gemäßigten Richtung. Nach Schluß der Debatte stellte Helzbrink-Julium einen Antrag: mit dem System, wonach von jeder Kommission die Zahl der Vorstandsmitglieder bestimmt werden, zu brechen. Dieser Antrag wurde mit 50 gegen 30 Stimmen angenommen. Dann wurde in einer Vorwahl für die am nächsten Samstag vorzunehmende Ergänzungswahl des Knappschaftsvorstandes eingetreten. Durch Stimmzettel wurden dazu erwählt Münsbeck Krampe, Schöffers, Heibdrink und Nobis, und als Stellvertreter die Ältesten Koppel, Horn, Hartmann, Schulten, Stooht, Fröhlisch, Dier und Kötze. Sämtliche Älteste nahmen die Wahl an und verpflichteten sich, wenn sie gewählt würden, mit aller Energie für die Interessen der Bergleute einzutreten.

Ginnigfeld. Der Wirtz Trompeter hat unsere Zeitung die sein Vorgänger 8 Jahre gehalten hat aufbestellt. Eine Schwatze macht keinen Sommer heißt es im Liebe, aber da Herr Trompeter seine Existenz hauptsächlich den Bergarbeitern verdankt, so hätten wir auch erwartet daß er das Fachblatt der Bergarbeiter offen auslegt. Wir registriren obiges nur, um den Bergleuten zu zeigen wer es nicht der Mühe werth hält unser Fachorgan zu halten. Wer unsere Zeitung nicht will, dem kann man auch unsere Groschen nicht gönnen. Unsere Zeitung liegt in Ginnigfeld auf bei den Wirthen A. Arns, Kleebank und Schmidtman.

Neudorf. Am Sonntag den 24. April fand hier im Saale des Herrn Hoffmann eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt. Einderufer waren die Ältesten Dornbusch, Frank und Schero. Ältester Dornbusch stellte es als erster Redner der Versammlung anheim, wie die Ältesten in der Generalversammlung stimmen sollten. Im übrigen sprach sich Dornbusch gegen das neue Statut aus. Der zweite Redner, Ältester Schero, gab sich alle erdenkliche Mühe, die Vorzüge des Statuts herauszukehren. Dem Ältesten Hartmann wurde das Wort von Schero nicht erteilt, da die Versammlung nur für Neudorf sein sollte. Bedauerlich ist es, daß die beiden anderen Ältesten dieses ohne Weiteres zuließen. Trotzdem können wir mit dem Erfolg zufrieden sein, da die Versammlung denn doch eine ganz andere Meinung von dem Entwurf hatte, als der Älteste Schero. Beschlossen wurde, die Ältesten zu beauftragen, nur einem solchen Statut ihre Zustimmung zu geben, wenn die Forderungen des Kameraden Weis in dem Statut aufgenommen würden.

Linden (Ruhr). Versipäet. Die Ehreung des von der Zeche „Friedl. Nachbar“ hier abgehenden Obersteigers Hohenbahl durch einen Belegschafts-Fackelzug am 30. vor. Monats, war eine wohlverdiente. Allein schon die Maßregelung des alten treuen Heinrich Kuhn nach dem 8er Streik, von seinen sonstigen Verdiensten (!) ganz abgesehen, machte den Herrn Hohenbahl einer solchen Ovation durchaus würdig. Wir beneiden die Kameraden von Friedl. Nachbar um ihr langes (!) Gedächtnis. — Zugleich bezeigen wir ihnen unser herzlichstes Beileid (!) über den Ausfall des so sicher erwarteten Freitags. — „Dem Verdienste seine Krone!“

Linden (Ruhr). Unser Ältester Köhling hat sich ein neues Blatt in seinen Kugelmantel gewunden. — Nicht genug damit, daß er in Kommissionsfähigkeiten und Bergarbeiterversammlungen (Köhling wohnt ja am Versammlungsorte) durch Abwesenheit glänzte, hat er jetzt auch noch die Annahme eines Einschiebescheines (derselbe enthält den Versammlungsbeschluss: Die Ältesten von Linden-Hohwege, Köhling und Schulte, sollen gegen die Statutannahme ihre Stimme abgeben.) verweigert. Was Köhling mit diesem wahrhaft kindischen Gebahren bezwecken will, ist uns nicht ersichtlich. Jedenfalls kennzeichnet es wieder unsern wackern Vertreter. — Kameraden! Nieder mit solchen Ältesten, welche die Vertretung unserer heiligsten Arbeiterinteressen zu einem Possenpiel herabwürdigten. Sie müssen von der Bildhülle verschwinden und Männern mit festem Rückgrat und klarem Blick machen! Kameraden! Gedanket der nächsten Ältestenwahl — wählt keine Nider!

Marten (Eingekandt). Auf verschiedene an mich gerichtete Anfragen und um gewissen Gerüchten entgegenzutreten, die in der Gemeinde unläufig, wonach ich vor der Generalversammlung des Knappschaftsvereins, in der über das neue Knappschaftsstatut abgestimmt werden soll, keine Rücksicht auf meine Sprangelmitglieder nehmen wollte, stelle ich hier fest, daß nicht ich es gewesen bin, der den Mitgliedern das Mitspracherecht in dieser, so hochwichtigen Angelegenheit genommen hat, sondern die Saalinhaber der Gemeinde Marten sind es, die die Bergleute zur Beachtung dieser Angelegenheit nicht in ihren Lokalen haben wollen. Ich hatte auf den 8. Mai

eine Versammlung zu diesem Zwecke beim Wirtz Limberg geplant. Das betreffende Lokal wurde mir aber auch durch einen Brief des Wirtz Limberg nach einigen Tagen wieder entzogen und zwar mit der Begründung, daß er, wenn er die Versammlung abhalten ließe, sich der Gefahr aussetze, daß sein Saal geschlossen (!) würde. Am selbigen Tage ging ich zum Wirtz Marre, um dort die Versammlung tagen zu lassen; es wurde mir auch das Lokal schon ziemlich sicher in Aussicht gestellt, doch mußte er erst bei der Polizei anmelden, ich solle am selbigen Abend noch Bescheid haben. Am andern Morgen ging ich hin und erhielt die Antwort, daß die Versammlung nicht stattfinden könnte, Grund wurden nicht angegeben. Ich bemerkte noch, daß Marre mich ausdrücklich gefragt hat, welchen Zweck die Versammlung hätte. Ich habe ihm dann den Zweck und die Notwendigkeit klargestellt. Ich habe auch erklärt, daß kein fremder Redner in der Versammlung sprechen sollte, denn diese Knappschaftsangelegenheit können wir für uns allein regeln. Dann ging ich zum Wirtz Frank, der mich kurz abfertigte. Aus welchen Gründen er mein Gesuch so kurz abschlug, ist mir nicht erklärlich. Ich gebe dies sämtlichen Bergarbeitern und Knappschaftsmitgliedern zur Kenntnis und zur Beurteilung. Sollten jedoch Bergleute da sein, die zu diesem Zweck einen Saal bekommen, so bin ich gern bereit, dort über das neue Statut Bericht zu erstatten. (Ältester Robis-Marten.)

Aus dem Oberbergamtsbezirk Bonn.
tz. Altenwald. Die große Inspektionsreise des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ist hier beendet. Am Donnerstag den 14. April wohnte der Herr Minister bei dem Vorsitzenden der Bergwerksdirektion in Saarbrücken. Aus diesem Anlasse mußte ein Theil der Belegschaft von jeder Grube in ihrer Bergmannsstadt, mit Grubenlampen versehen, unter Führung der Beamten, vor dem Herrn aufmarschieren. Bei der Aufforderung der Leute von Seiten der Steiger zu diesem Festzuge meldeten sich nur wenige. Entschuldigungen aller Art wurden vorgebracht. Der Eine hatte keinen Kittel, der Andere keine Mütze und der Dritte konnte nicht soviel aufbringen (?), um diese Gegenstände zu kaufen. Es wurden die bekannten Mittel angewendet. Wer nicht freiwillig mitging, wurde dazu einfach geordert. Diesem Umstande und der Furcht vor Maßregelung ist es zu verdanken, daß eine große Anzahl, ungefähr 5000 Mann (bei einer Gesamtbelegschaft von 32000 Bergleuten) zusammengebracht wurden. Leider fehlt es uns gänzlich an einer gesunden Organisation und deshalb machen die Leute eben alles mit. Wir wollen abwarten, ob die Reise des Herrn Ministers auch sein Gutes für die Bergarbeiter selbst haben wird. Wir wollen es hoffen. Viel wird es nicht sein, das wissen wir schon im Voraus. Wir haben ja Musteranstalten, schöne, stolze Tagelageranlagen, herrliche Inspektionsgebäude, hübsche Beamtenwohnungen. Was wollen wir mehr! Waschlagen fehlen zwar auf manchen Gruben und in den unterirdischen Tiefen fehlt es auch nicht so tollig aus, aber dahin ist der Herr Minister auch nicht gekommen.

Aus Hannover und Braunschweig.

f. Osnabrück. Der Streik am Riesberg dauert fort. Wir werden in der nächsten Nummer ausführlicher den Streik nochmals besprechen.

h. Egestorf a. Deister. Kaum haben die hiesigen Bergleute ihr gesetzliches Recht zur Vereinigung in Anspruch genommen, kaum haben sie sich in größerer Masse dem Verbande angeschlossen, da geht es auch schon los mit der Maßregelung. Die Kameraden Bode und Seehausen, Arbeiter, denen nichts nachzulassen ist, hat die königl. Bergwerksdirektion sofort entlassen; der 14-Tagslohn wird ihnen ausgezahlt. Den Entlassenen kann nichts anderes zur Last fallen, als daß sie sich organisiert. Sie genossen das Vertrauen der Bergleute und wurden deshalb mit in die erste Reihe gedrängt. Der § 152 der Gewerbeordnung gibt dem Arbeiter das Recht, sich dem Verbande anzuschließen, der § 153 belegt sogar den mit schwerer Strafe, der einen deutschen Staatsbürger abhält, den Organisationen beizutreten. Das ist aber alles die königl. Bergdirektion am Deister nicht; gerade die Staatswerte, die Staatsbeamten sollten dafür sorgen, daß die Staatsgesetze geachtet werden. Wie dies geschieht, sieht man hier am Deister. Wenn dem Arbeitsmann die Achtung vor dem Gesetze schwindet, dann ist es nicht den „Wählern“ und „Geherrn“, dann ist es den berufenen Stützen des Staates zu danken. Ueberhaupt ist die jetzige Direktion sehr unbesiegt; es sind schon Beschwerden über sie abgegeben an das Oberbergamt Klausthal und dort wundert man sich auch, daß die Vertretung nicht ausformt mit der hiesigen, sehr besonnenen und willigen Arbeitergesellschaft. Die frühere Direktion steht dagegen bei den Bergleuten noch jetzt in gutem Ansehen. Es liegt hier lediglich an der Vertretung, wenn es sollte zu Konflikten kommen. Mag sie den Arbeitern als Staatsbürger und Menschen volle Achtung geben, dann läßt sich mit der Belegschaft ganz vorzüglich auskommen. — In Hohenbühl, ein Dorf, in dem auch viel Deisterbergleute wohnen, sprach Hue-Essen am 8. Mai in stark besuchter Versammlung über: Was sind die Ziele des Bergarbeiterverbandes? Der Redner legte in allgemein verständlicher Weise dar, wie der Verband sich mühe, die Lage des Bergarbeiterstandes zu heben. Dies sollte erstens geschehen durch Anbahnung besserer Wohnbedingungen; die heutige Bergmannswohnung entspricht nicht der gefährlichen Grubenarbeit. Zweitens wolle der Verband durch gründliche Beförderung der Berginspektion die Fehler der Kameraden schärfen. Ferner müsse das Knappschaftswesen reformiert werden. Die Arbeiter sollen die Verwaltung ihrer eigenen Gelder allein beaufsichtigen; freie Kerkzettel muß eingeführt werden, damit die Kameraden den Arzt ihres Vertrauens wählen können, was man dem Deisterbergleuten leider nicht gestattet. Auf dem Gebiete der Unfallversicherung herrschen viele Mängel; die Anrechnung der Renten, die Entziehung der Renten, von denen Unfallinvaliden getroffen werden, die kaum noch kriechen können, dies alles ist menschenunwürdig; der Verband will es durch die geeignete Kraft der Kameraden bessern. Wir verfolgen also keine schlechten Zwecke, wir sind keine Umstürzler; wir sind keine Sozialdemokraten, obwohl wir so benannt werden. Hier am Deister haben wir viele Mitglieder, die dem Kriegerverein angehören, niemals ist diesen Kameraden gesagt worden: Tretet aus dem patriotischen Verein. Wir halten auf strenge Disziplin innerhalb des Verbandes, hier beschäftigen wir uns nur mit sachmännischen, wirtschaftlichen Angelegenheiten. Diskussionen über Politik und Religion sind im Verbande gänzlich verboten! Außerhalb des Verbandes mag der Kamerad nationalliberal, Welfe, ultramontan, Sozialdemokrat oder freisinnig sein, das geht uns nichts an, darin hat jeder Kamerad seinen freien Willen, den wir nicht im mindesten beschränken. Es ist also eine Uge, unsern Verband sozialdemokratisch zu nennen. In dem wir die Lage der Arbeiter heben, handeln gerade wir sehr patriotisch, wenn auch eine königliche Bergdirektion anderer Ansicht ist. Wie diese das Recht der Arbeiter achtet, zeigt uns die Maßregelung der Kameraden Bode und Seehausen. Kameraden vom Deister! Laßt euch nicht von eurem Rechte abbringen. Galtet fest an dem Verband, unterstützt die für eure Interessen gemäßigten Kameraden, damit sie uns erhalten bleiben, und so die Pläne der Direktion zu Schanden machen. Man will den Bergleuten ihr gesetzliches Vereinigungsrecht verleißen, sie sollen eingeschüchert werden. Sorgen wir dafür, daß man uns nicht feige nennen kann! Tren halten wir zur Ehre des Verbandes, nur ein Feigling läßt seine Fahne im Stich. Tretet alle noch nicht zu uns gehörenden Kameraden dem Verbande bei, damit der Bergmannsstand wieder zu Ehren kommt. — Stürmischer Beifall unterbrach oft den Redner und erschallte zum Schluß seiner Ausführungen. Nach Hue sprach Herr Hausmann erwidern noch einige auffordernde Worte die ebenfalls laute Anerkennung fanden. Dann wurde folgende Resolution:

„Die heutige Versammlung mißbilligt die Entlassung der Kameraden Bode und Seehausen seitens der königlichen Bergwerksdirektion und faßt dieselbe auf als eine Maßregelung der Betreffenden, hervorgerufen durch deren Angehörigkeit zur Organisation. Die Versammlung fordert von der Direktion die Wieder-einstellung der Entlassenen, da nur dadurch eine schwere Schädigung des sozialen Friedens vermieden werden kann.“
einstimmig angenommen! Nachdem Hie noch ein kräftiges Schlusswort gesprochen, schloß der Vorsitzende die sehr schön verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Bergarbeiterverband. — (An die Deisterbergleute richte ich noch die besondere Bitte, sich nicht durch Heber und Verleumder zerplittern zu lassen. Man wird jetzt im Auftrage der Verbandsgegner die Gemäßigten verschmähen und verdächtigen. Das geschieht überall; wenn die Kameraden um

so dann sind, auf das Gehör der Gegner zu hören — dann ist der Zweck der Verhandlungen erreicht. Die Einigkeit ist zerküsst, die Organisation ist vernichtet. Kameraden, sollten die Gemäßigten keine Arbeit wieder finden und die Hauptleitung des Verbandes die Entlassenen für die Ausbreitung der Organisation benutzen, dann unterkühlt uns alle. Hört nicht auf die Gegner, steht fest zusammen, dann wird alle Verleumdung und Denunziation bald schwinden. Selbst die Freunde, dann ist der Sieg gewiss.

Thiede, (Wraunschwelg.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute auf unserem Kalkwerke Thiederhall. Wie wir hören, soll dieses Unglück in Folge zu frühen Schlüssens durch die elektrische Batterie passiert sein. Die Tiefe der Unglücksstelle war 485 Meter im sogenannten »Blinden Schacht«. Buerst wurde der Aufseher Hermann Gtze zu Tode gefördert, derselbe ist schwer verletzt und wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Der Verunglückte hat Frau und drei Kinder. Dann wurde der Bergmann Ferdinand Witte todt zu Tode gefördert, welcher eine Frau mit fünf Kinder hinterläßt, wovon die drei ältesten bereits krank sind. Wie uns mitgeteilt wurde, soll die Ursache des Unglücks sein, daß die beiden Vergleute Köber-Bümmelke und Wegling-Thiede die Batterie zu früh anstülten, ohne sich zu überzeugen, ob ihre Kameraden auch sämtlich schon herausgeschwungen waren. Bemerkenswert ist noch, daß gegenwärtig der alte hölzerne Thurm abgerissen und durch einen neuen eisernen ersetzt wird. Ob es statthaft ist, daß bei diesem Umbau unter Tage gearbeitet wird, wird die Untersuchung ergeben.

Aus Sachsen, Thüringen und Bayern.

Eisleben. Nach dem neuesten Verzeichnis zählt der Mansfelder reichstreue Berg- und Hüttenarbeiterverein in 50 Sektionen 7627 Mitglieder. Die stärksten Sektionen sind in Eisleben, Helbra, Kreisfeld, Gerbstedt, Großförner, wo bis zu 600 »Reichstreue« sich vereinigen. Die Gesamtzahl der »Reichstreuen« ist zwar in Anbetracht der vielen Tausend Berg- und Hüttenleute im Mansfelder Kreise nicht groß, aber dennoch ist es traurig, daß noch so viele Arbeiter gegen ihr eigenes Fleisch wüthen. Wenn auch, wie wir wissen, viele Reichstreue nur halbwegs gezwungen im Verein sind, es giebt doch eine Unmenge, die entweder aus Berechnung oder Dummheit dem Leuzhner Gefolgsschaft leisten. Sept tritt an Stelle Leuzhners als parlamentarischer Vertreter der Arbeiter Herr Otto Arendt, der bekannte Silberapostel. Dieser Herr, obwohl zum allgemeinen Gespött geworden, tritt aber unentwegt ein für die nothleidenden Grubenbesitzer — zum Schaden der Arbeiter. Wann wird's auch bei uns ganz helle? — Der Kassenbestand des Vereins betrug 3763,07 Mk.

Eisleben. Dienstag den 3. Mai starb hier der Chef der Mansfelder Gewerkschaft für Kupferkieser, Geheimrath Leuzhner. Eingedenk des Wortes: »Lasset die Todten ruhen«, sollten wir vielleicht lieber die Thätigkeit dieses Herrn nicht kritisieren; aber die langathmigen jerrilligen Reden des »Bergknappen«, das Hervorheben seiner »großartigen« Verdienste um die Arbeitererschaft zwingt uns doch zu einigen Bemerkungen. — Das Leuzhner die Mansfelder Gewerkschaft zu einer kaum geahnten Höhe gebracht, daß er in ihr eine ungeheure Kapitalkraft zu schaffen hat ist nicht zu bestreiten. — Über Hand in Hand mit dem Emporkommen und der Machtentfaltung der Gewerkschaft ging die Verschlechterung der Lage der Tausende von Bergarbeitern, die im Bereiche der Gewerkschaft arbeiten! Je mehr die Gewerkschaft Millionen anhäufte, desto abhängiger und drückender gestaltete sich das Loos des Bergmannes, der auf Gnade und Ungnade sich der Gewerkschaft ergeben mußte, wollte er nicht riskieren, herausgeworfen zu werden um dann nie im Reviere wieder Arbeit zu bekommen! Leuzhner hat es fertig gebracht, Tausende von Vergleuten im Mansfelder Revier zu willenlosen, stumpfsinnigen und denkmüßigen Arbeitssklaven herabzudrücken, sie hinwegzutauschen über ihre jämmerliche Lage, mit patriotischen Phrasen ihnen den Blick für die großen allgemeinen Arbeiterinteressen zu verdunkeln! Es muß gesagt sein: Der größte Theil der Mansfelder Arbeitererschaft legt bereites Zeugniß davon ab auf welcher niedriger Kulturstufe sie stehen. In ganz Deutschland giebt es wohl keinen vorherer, gedankenloseren und stumpfsinnigeren Menschen als in gewissen Bergarbeitervierteln des Mansfelder Reviers. Die Gerichtsverhandlungen in Eisleben, Gerbstedt, Halle bieten kaum ein anderes Delft, als Messerstecherei, Schlägerei, Sittlichkeitsvergehen, in der Trunkenheit begangen usw. Das ist allerdings ein Ruhm des Herrn Leuzhner aber ein trauriger. Er hat als ausgeprägter Typus eines Revitalmagisten keine Arbeiter auf so niedriger Kulturstufe belassen, mit allen Mitteln hat er darauf hingearbeitet, sie in der Unwissenheit und Dummheit weiter zu erhalten. Stets ist der Grundsatz seines schlechten Funken: »Die dümmsten Arbeiter sind die

besten« für ihn maßgebend gewesen. Auch Eisleben selbst hat seine mächtige Hand gefühlt. Wem sind nicht jene Erdhöfe bekannt, durch welche die ganze Stadt vom Untergange entgegengeht. Die Ursachen dieser Erscheinung sind unzweifelhaft auf dem Abbau unter ihr zurückzuführen, trotzdem mußten und müssen heute noch die schwer geprüften Einwohner lange Prosse führen um eine dürftige Entschädigung zu erlangen. Und kaum vergeht ein Tag an welchem sich nicht neue Miße zeigen, neuen Schrecken verbreitend. — Also gemacht mit den Verdiensten des Herrn Leuzhner, er war ein würdiger Genosse des Herrn v. Stumm — weiter nichts! Hoffentlich beginnt jetzt eine Kulturperiode für das Mansfelder Land, ein langjames aber desto tieferes Aufwachen der Bewohner nach jahrzehntelangen Dru.

Leuzhner. Sitzung des gewerblichen Schiedsgerichts vom 1. Mai. Zur Verhandlung steht die Klage der 3 Arbeiter der »berühmten« Grube von Ros auf Herausgabe von je 10,80 Mk. Lohn. In der Verhandlung selbst gewann man entschieden das Gefühl, als wenn der Vorliegende Partei wäre und zwar Partei im Sinne der Unternehmer. Aus der umfangreichen Verhandlung sei nur ein Moment hervorgehoben: Ein Zeuge erklärt im Beginn seiner Aussage, daß die Arbeit gefährlich sei. Auf vieles Zu- und Einreden kommt er aber schließlich davon ab, sobald der Vorliegende erklärt: »Nun sind wir endlich soweit, daß keine Gefahr vorhanden war.« Das Resultat war denn auch: Alle 3 Arbeiter wurden mit ihrem Anspruch abgewiesen, weil eine Gefahr für Leib und Leben nicht nachweislich vorhanden, demzufolge das Verlassen der Arbeit Kontraktbruch und der Unternehmer also berechtigt war jedem der Arbeiter eine Höchststrafe von 6 mal 1,80 Mk. vorläufigen Tagelohn gleich 10,80 Mk. vom Lohn abzuhalten. (!) 3. Der Bergarbeiter Jahn klagt auf 14 Tage Lohn. (Siehe Nr. 18. d. Bg.) Im Verlaufe der Verhandlung wurde ein Vergleich dahingehend erzielt, daß Kläger seine Forderung von 30 Mk. auf die Hälfte ermäßigt und die A. Niebedschen Montanwerke, vertreten durch Herrn Obersteiger Wachsmuth sich verpflichten, die 15 Mk. innerhalb 2 Tagen dem Kläger postwendend zuzuführen.

Gröben. Bezüglich des Zustandes mehrerer Leutestuben ist mitzutheilen, daß in neuerer Zeit sich eine kleine Wendung zum Besseren bemerkbar macht. Nur möchten wir nicht unterlassen, Angehörige der kommenden warmen Jahreszeit nochmals auf die unbedingte Nothwendigkeit der Einrichtung von Wasch- resp. Badergelegenheiten auf den Gruben hinzuweisen. Derartige Einrichtungen lassen sich ja überall leicht treffen. Material, Platz, Wasser, alles ist vorhanden, einer fleißigen Benutzung dürften die Verwaltung sich versichert halten — also nur einigermaßen guter Wille und die gewiß beschelbeare und gerechte Forderung wird und muß erfüllt werden.

Unterwerfen. Unsere Zahlstellenversammlung am 24. v. Mts. war trotz des schlechten Wetters sehr gut besucht. In derselben erstattete Kamerad Girch Bericht über die Generalversammlung des Verbandes. Die Diskussion zeigte, daß die Mitglieder doch anfangen an allen Verbandsangelegenheiten ein reges Interesse zu nehmen. Der hier bestehende Gesangsverein hat sich aufgelöst und das vorhandene Vermögen unserer Zahlstelle überwiesen. An den Pfingstfeiertagen veranstaltet die Wirtin unseres Lokals ein sogenanntes Pfingstbier unter Leitung der Zahlstelle. Die Kameraden der Umgegend seien jetzt schon darauf aufmerksam gemacht.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

Der Entwurf einer neuen Bergpolizeiordnung für den Oberbergamtsbezirk Breslau mit Vorschriften über alle Zweige des Bergbaues ist nunmehr fertiggestellt. Die neue Verordnung bezweckt, die Sicherheit des Betriebes, des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter nach Möglichkeit zu erhöhen. Auch in Bezug auf die Gesundheitspflege der Arbeiter, Einrichtung von Badeanstalten, Beschaffung geeigneten Trinkwassers in der Nähe der Arbeitsstellen und Anderes mehr sollen Vorschriften gegeben werden. Derartige für das Wohl der Arbeiter unerläßliche Einrichtungen sind, wie selbst die »Schl. Bg.« zugestehen muß, nur zum Theil schon früher von den Werken freiwillig getroffen worden, sollen nunmehr aber, wenn auch nur allmählich (!), zur allgemeinen Einführung gebracht werden. Der Entwurf soll aber auch erst den Beteiligten zur gutachtlichen Äußerung vorgelegt werden. Unter den »Betheiligten« sind wohl nur die Betriebsverwaltungen zu verstehen. Nach diesem Entwurf erscheint die Fürsorge der Grubenbesitzer gegenüber ihren Arbeitern nicht gerade im besten Lichte. Man bedenke, die Errichtung von Badeanstalten, ja selbst die Beschaffung von geeignetem Trinkwasser ist »nur zum Theil« schon früher von den Werken freiwillig erfolgt. Wozu aber auch? Mit der Erweckung des Reinaltlichkeitsfinnes unter den Arbeitern wächet bei diesen auch das Bedürfnis für manches Andere. Bedürfnislosigkeit ist aber gerade eine der geschätztesten Tugenden des oberschlesischen

Arbeiters. Auch das Fehlen geeigneten Trinkwassers hat sein Gut. In Ermangelung eines solchen trinken die Arbeiter um so mehr Schnaps, der sie nicht nur zum Sklaven dieser Selbstschaff, sondern auch zum Sklaven der Grubenbesitzer macht. Da aber die Letztere obendrein vielfach nebenbei noch Schnapsbrenner sind, so erwacht ihnen durch den starken Konsum von Branntwein ebenfalls ein Ruher. Obendrein kosten aber Bader Einrichtungen und Trinkwasseranlage auch Geld und Selbstaufgaben für solche Zwecke ist die schwache Seite der Grubenbesitzer nicht. Im Interesse der Grubenarbeiter wünschen wir, daß bei der Schaffung der neuen Bergpolizeiordnung auf die gutachtliche Äußerung der »Betheiligten« kein Gewicht gelegt wird, sondern daß diejenigen Bestimmungen Aufnahme finden, die nach dem heiligen Stande der Hygiene und der Kultur unerläßlich erscheinen.

Rönigshütte D./S. Der Segen des Knappschaffsvereins zeigt sich augenfällig an einem Mitgliede, dessen Mitgliedsbuch uns vorliegt. 1892 ist dieses Mitglied eingetreten, zahlte monatlich 3,60 Mk. Beitragsnachzahlung. Im Ganzen hat es 287,60 Mk. in 5 1/2 Jahren nachgezahlt und 244,80 an ordentlichen Beiträgen gezahlt. Verab als es mit den Nachzahlungen fertig ist oder fast unmittelbar darauf wurde es gemahregelt, weil es der »Anstifter« der Arbeiter zu einer Forderung gewesen sein soll. Fast 500 Mk. (!) in 5 1/2 Jahren (!!) gezahlt und Alles verloren, wenn das Mitglied nicht freiwillig alle weiter zahlt. Wenn es nun aber keine Arbeit findet?

Briefkasten.

Schluss der Redaktion ist Montag, Abends 6 Uhr. Später ankommende Einwendungen können nicht mehr auf Berücksichtigung rechnen. Nur für Annoncen findet Annahme statt bis Dienstag früh 8 Uhr. Es wird gebeten, das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben und nicht zu eng. Auch die Redensart: »Ich bitte die Redaktion um Aufnahme« usw. unterlasse man ganz getrost. Jeder Kamerad hat das Recht, sein Blatt zu benutzen und um ein Recht bittet man nicht.

Zur Nachricht diene, daß Sue krank ist. Er hat zur Ausheilung seines Lungenleidens einen längeren Urlaub genommen und wird dann eine Agitationstour durch Mitteldeutschland machen. Alle Briefe für die Redaktion sind zu senden an das Verbandsbureau, Bochum, Johannerstr. 22, nicht mehr an Sue's Privatwohnung.

Nach Dortmund. Gewiß habe ich die »ungehörige Kumpel« gelesen. Lassen wir die Sache auf sich beruhen, ich denke wir waren deutlich genug. Ich habe kein Interesse an dem Vorkommen der Sache, deshalb lehne ich auch die Aufnahme des Eingekandts ab. Mögen die Leute so fort arbeiten, der Krug geht auch hier so lange zu Wasser bis er bricht. D. S.

Grube Reden, Saargebiet. Wir können nur mit vollen Namen des Vertrauensmannes unterzeichnete Einwendungen berücksichtigen. An wem sollen wir uns denn halten bei einer event. gerichtlichen Nachforschung?

Mehrere Kameraden. Nein! Ihr müßt erst die Kündigung einreichen, erst dann wird Euch auf Wunsch die Abkehr geschickt werden. Natürlich das Porto in Briefmarken bellegen.

Versammlungs-Kalender des Verbandes.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich Mitglieder anmelden.

Am 15. Mai finden nachstehende Versammlungen statt:
Alfaden. Nachm. 4 Uhr beim Wirth de Poel.
Barop. Nachm. 5 Uhr beim Wirth W. Eichenhuth.
Beininghofen. Nachm. 5 Uhr bei Wwe. Wienold.
Bredenscheid. Nachmittags 5 Uhr.
Dorfstedt. Nachm. 5 Uhr beim Wirth Schürmann.
Hochwald. Nachm. 5 Uhr beim Wirth G. Balbel im Rothensack.
Jörbe. Morgens 11 Uhr beim Wirth Potten auf dem Klarenberg.
Jeinstedt. Nachm. 3 Uhr bei Brand auf dem Holzberge.
Leitisch. Gethof zur Linde, Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Ludenan. Nachm. 4 Uhr, im Gasthof Ludenan.
Liedersdorf. Jeden Sonntag nach den 15. vor und nach der Versammlung.
R.-Bousfeld. Nachm. 5 Uhr, bei Wirth König.
Reupoberschan. Nachm. 3 Uhr, im Gasthof zu Reupoberschan.
Scherhanfen. Die Boten kassiren vom 10. bis 25. die Beiträge ein.
Schlöf. In der Wohnung des Vertrauensmannes.
Salsbrunn. Beim Empfang der Zeitung.
Schanderhatschen. Nachm. 3 Uhr, Thölen's Gasthof.
Trebitz bei Ludenan. Nachm. 3 Uhr, beim Wirth Ebold.
Wernern. Nachm. 3 Uhr, Gasthof zum grünen Baum.
Wintersdorf. Im »Deutschen Haus«, ein Gastwirth Beroll.

Zur Beachtung. Etwaige Fehler im Versammlungskalender oder Umänderungen bitten wir uns zu melden. Ebenso erwarten wir von allen Versammlungen Berichte. Die Redaktion

Öffentl. Bergarbeiter-Versammlungen

finden statt:

Donnerstag den 15. Mai.

Taucha.

Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hoffmann.

Tages-Ordnung:

1. Rißfände auf den Gruben und Vorschläge zur Beseitigung derselben.
2. Berichterstattung über den nationalen Kongress.
3. Diskussion.

Referent: Rag Girch.

Barop.

Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Wirth Eichenhuth.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung vom nationalen Kongress
2. Die heutige Berginspektion.
3. Berichtedene.

Donnerstag den 22. Mai:

Berghofen.

Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn W. Godel.

Tages-Ordnung:

- Spezial-Sitzung:** 1. Des Stamms; 2. Unser Kletterer Beder; 3. Die nächsten Kletterer-Kandidaten. Referent: Wienke-Dortmund.

Herbede.

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Halsband.

Tages-Ordnung:

Die heutige Lage der Bergarbeiter und wie kann dieselbe verbessert werden. Referent: Ludm. Schröder.

Zur Deutung der Tageslohn werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Dorsten und Umgegend!

Donnerstag den 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Gutmacher

Berg- und Fabrikarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Zweck und Nutzen der Organisation.
2. Berichtedene.

Referent: Redakteur Fr. Pokorny-Bochum.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht

Der Vertrauensmann.

Zu Unfall-, Alters- und Invaliditäts- und Kranken-Versicherungsangelegenheiten

werden von langjährig thätig gewesenen Unfall-Versicherungssekretär gewissenhaft Rath- und Auskunft erteilt, sowie Schriftsätze jeglicher Art gegen mäßige Gebühren angefertigt im Rechtsbureau Gelsenkirchen, Neustadt, Bochumerstraße 16, in der Nähe des Bahnhofes. — Bureaustunden täglich von 8 1/2 bis 12 Uhr Vormittags. Sprechstunden in Bochum, Königsstr. 7 bei Bahnhof Gussfahl, Sonntags von 9—11.



Für nur 2,50 Mk.

verende ich einen gutgehenden, wecker mit nachlässigstem Zifferblatt. Wer viel Geld beim Einkauf sparen will, veräume nicht meinen neuesten illustrierten Prospekt über sämtliche Uhren, Ketten und Goldwaaren gratis und franco zu verlangen. Zweijährige schriftliche Garantie. Wiederverkäufer verlangen ein groß-Katalog. Hugo Pitzus, Schweizeruhrenfabrikate, Hannover 30.

Beckhausen.

Da hier in Beckhausen, Buer, Gladbeck, Gort und Gortsmarck kein Lokal zu bekommen ist, wo wir öffentliche oder Zahlstellen-Versammlungen abhalten können, so bringe ich den Mitgliedern obiger Zahlstelle zur Kenntniß; daß Beiträge, sowie Anmeldungen zu jeder Tageszeit in meiner Wohnung, Gortsmarck Nr. 70/4 entgegen genommen werden. Auch können Beiträge jeden dritten Sonntag im Monat, Nachmittags von 4—5 Uhr, bei Herrn Wirth Boigt in Beckhausen entrichtet werden. Der Vertrauensmann.

Werne.

Unser Zeitungsbote ist berechtigt gegen Eisleben von Quittungsmarken Beiträge in Empfang zu nehmen.

Von St. in Werden sind mir 56 Mk. für die Hinterbliebenen der Verunglückten von Karolinenhütte überwiesen, dieselben sind vertheilt und die Quittungen sind St. eingeschickt.

Gg. Zierdt, Vertrauensmann der Zahlstelle Same.

Eichlinghofen.

Die Zahlstellen-Versammlung findet am Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr statt. Alle Kameraden müssen zur Stelle sein, auch Freunde, die sich zur Annahme melden, dürfen nicht fehlen. Der Vertrauensmann.

Bochum I.

Thelle sämtlichen Mitgliedern mit, daß unser Zahlstellen-Versammlungslokal von Wirth Rense nach Wirth Fischer am Bahnhof Präsident verlegt ist. Die nächste Versammlung findet am 2. Pfingsttage, Nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Zahlreiches Erscheinen wäre wünschenswerth, da wichtige Punkte zu besprechen sind. Die Bibliothek ist nun vollständig eingetroffen. Der Vertrauensmann.

Drusfaken

werden rasch und zu mäßigen Preisen in der Buchdruckerei dieser Zeitung, Bochum, Johannerstraße 22, angefertigt.

Zur Beachtung!

Am mit der Drucklegung der Kämpfe ichen Gedichte beginnen zu können, suchen wir nochmals alle Inhaber von Eifen um recht baldige Einlieferung aufgesetzten Beiträge. Sammler, welche Eifen vom Kameraden Kampf selbst erhalten haben, schicken ihr Eifen auch an diesen ein, alle anderen (ungenauer Angabe des Zwecks)/nach h. Wirt Glückauf!

Bochum, im Mai 1898. Der Verlag der deutsche Berg- u. Hüttenarbeiterzeitung.

Derne.

Am Sonntag, den 15. d. Mts. nehme ich in meiner Behausung, Kumpel Nr. 41, Beiträge und Anmeldungen zur Aufnahme entgegen.

D. V.

Natur. 10 Pfd. Mt. 6,50 für Epiger, Austerlie, P. Probuzna, Desterri.

Sterbetafel.

Nach langem schweren Leiden starb am Donnerstag den 28. April unser treuer Verbandsmitglied

August Gottschalk.

Ehre seinem Andenken.

Die Mitglieder der Zahlstelle Dorffeld

Am 1. Mai starb infolge Lungenleiden unser treues Mitglied

August Brähler.

Er gehörte schon lange dem Verband an. Ehre seinem Andenken. Die Mitglieder der Zahlstelle Quereburg